2|2024

Das Magazin der
Berliner Stadtmission

panorama

GUSSOW

Natur und Action:
Ferienfreizeiten der Stadtmission

RAHNSDORF

Beschäftigen und fördern:
Teilhabe ermöglichen

LICHTENBERG

Dabeisein und gewinnen:
Pub-Quiz in der Jungen Kirche Berlin

Inhalt

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

haben Sie schon Sommerurlaub gebucht? Oder die Kinder bei Oma untergebracht? Sechs Wochen schulfrei bei 30 Tagen Urlaub pro Jahr stellt viele Eltern vor Herausforderungen. Auch deshalb haben wir von der Berliner Stadtmission unsere Ferienprogramme erweitert.

Lernen Sie in dieser Ausgabe das neue Projekt „Urlaub ohne Koffer“ kennen. Kinder von sechs bis elf Jahren sind eingeladen, nahe unserer Gemeinden zu Kiezentdeckern zu werden.

Im Zentrum am Zoo bietet die „Kinder-Akademie“ Schüler:innen wieder die Möglichkeit, sich eine Woche intensiv mit den Themen „Armut und Obdachlosigkeit“ zu beschäftigen. Ganz anders das Gussower Erlebniscamp: Dort, am schönen Dolgensee, gibt es Auszeiten für Schulkinder und Teenager. Erstmals ist auch eine Ferienwoche für pflegende Angehörige reserviert, die beispielsweise ein Kind mit Behinderung haben. Ihnen bieten wir eine Verschnaufpause bei zuverlässiger Kinderbetreuung.

Teilhabe ermöglichen wir in unseren beiden Wohnstätten für Menschen mit Behinderung sowie in unserem Beschäftigungs- und Förderbereich am Mühlenfließ. Der feiert in diesem Jahr zehnjähriges Bestehen.

Apropos feiern: Wie eine Afterwork-Party mutet ein Projekt der Jungen Kirche Berlin Lichtenberg an: Das Team von „Lux – Zusammen im Kiez“ lädt alle zwei Monate zum „Pub-Quiz“ ein. Rate-Teams treten dort gegeneinander an und haben dabei miteinander viel Spaß. Vielleicht wollen Sie ja auch mal vorbeischauen? Der nächste Termin ist schon am 7. Juni.

Bis dahin: Bleiben Sie behütet.

Dr. Christian Ceconi
Stadtmissionsdirektor

3 Urlaub vom Alltag
Dank Urlaubspatenschaften können Kinder tolle Ferien erleben

6 „Gut, dass wir einander haben“
Seit 2014 gibt es den Beschäftigungs- und Förderbereich am Mühlenfließ

8 Eingliedern statt Ausgrenzen
Europäische Wohnungslose werden muttersprachlich beraten

10 Rätsel raten unterm Kreuz
Die Junge Kirche Berlin Lichtenberg (JKB) veranstaltet Pub-Quiz-Abende

12 Spenden

14 Vermischtes

15 Stadtmission schützt Menschenwürde

16 Geistliches Wort

Impressum

Herausgeber: Verein für Berliner Stadmission, Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin
Telefon 030 69033-30 | Fax 030 69033-5559, info@berliner-stadtmission.de **V.i.S.d.P.:** Heiko Linke
Redaktionsleitung: Barbara Breuer **Redaktion:** Barbara Breuer (BB), Bettina Kopps (BK), Jan-Erik Nord (JN)
Fotos: Freepik (S. 1), Marcus Glahn (S. 3, 4, 12 li., 14 li.), Shutterstock (S. 5), Andreas Rehkopp (S. 14 o. re.) Stefan Trappe (S. 6, 7), JN (S. 2, 8, 12 re.), BB (S. 9, 10, 11, 15), Eva-Luise Hoppe (S. 14 re. u.) Freepik (S. 1) **Layout und Satz:** Bettina Kopps **Druck:** BasseDruck GmbH

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C104184

Besuchen Sie uns auch auf:

Im Gussower Erlebniscamp batiken Jugendliche T-Shirts.

Urlaub vom Alltag

Dank Urlaubspatenschaften können Kinder tolle Ferien erleben

Laila Krüger freut sich auf den Sommer und das Gussower Erlebniscamp (GEC). Früher hat sie selbst an dieser Ferienfreizeit der Berliner Stadtmission teilgenommen. Heute sorgt die Schauspielstudentin als Teamerin dafür, dass andere Kinder ereignisreiche Ferien haben.

So wie Kimmy. Das Mädchen lebt in Berlin Wedding bei ihren Großeltern. Verreisen kann sich die Familie nicht leisten. Dank Urlaubspatenschaften darf aber auch Kimmy in den Sommerferien wegfahren: Eine Woche kann sie dann beim „GECteens“ mit rund 40 anderen Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren in Brandenburg am Dolgensee urlauben. Für Kinder zwischen sechs und elf Jahren gibt es in den martas Gästehäusern Dolgensee das „GECkids“.

Nach dem Frühstück treffen sich alle zum Singen, dann werden sie kreativ: Kimmy möchte draußen ein T-Shirt im Batik-Stil gestalten. Die Teamer:innen unterstützen. Erst bindet Kimmy Kordeln um das Shirt, dann wird es zur Hälfte in einen Eimer mit blauer Farbe getaucht. Auch ein paar Jungs machen mit. Sie färben weiße Socken bunt.

Nebenan im Speisesaal sitzen Kinder wie Isabella und bemalen Lampions oder basteln Glücksbringer aus Filz. Die 10-Jährige hat beim GEC eine Freundin gefunden: „Wir haben uns viel zu erzählen“, sagt Isabella, während Nora bekräftigend nickt. Über Jungs, ihre peinlichsten Erlebnisse, aber auch über Mode unterhalten sie sich gerne. „Wir haben Modeinstitut gespielt und dabei lustige Sachen entworfen“, erzählt Nora. Sie findet es toll, dass ihr in Gussow nie langweilig wird.

„Im GEC dürfen Kinder sich austoben und erleben Wertschätzung, weil sie sind, wie sie sind.“

Dafür sorgen Teamer:innen, von denen viele als Kinder selbst die Ferien dort verbracht haben: „Ich war als Elfjährige das erste Mal dabei“, erinnert sich Laila. „Das GEC hat eine tolle Atmosphäre. Es ist ein Ort ohne Computer oder Fernsehgeräte, niemand wird ausgegrenzt und man fühlt sich wie in einer anderen Welt.“ Die Älteren organisieren für die Jüngeren Ausflüge oder Fußballspiele. Das freut Niklas, Arne, Lukas und Domenick. Sie wollen gemeinsam Dinge erleben und dabei Spaß haben. Niklas erzählt: „Wir haben alle viel Energie und mögen Outdoorspiele.“ So wie das Goldgräberspiel, bei dem Teams gemeinsam im Wald „Gold“ sammeln, in Geld umtauschen und davon dann Land kaufen können.

Nora und Isabella haben sich beim GEC kennengelernt und wurden gleich Freundinnen.

„Anstatt in den Ferien allein Zuhause zu sein, genießen es die meisten, gemeinsam mit Gleichaltrigen Zeit zu verbringen“, sagt Stadtmissionarin und Theaterpädagogin Rebecca Aßmann. Sie erklärt: „Im GEC dürfen Kinder sich kreativ und sportlich austoben und dabei Wertschätzung erleben, weil sie sind, wie sie sind.“

Und wer wie Kimmy den Teilnahmepreis nicht stemmen kann, profitiert von Patenschaften der Berliner Stadtmission, die Kindern einen wundervollen Sommer ermöglichen. „Weil meine Eltern nicht in den Urlaub fahren konnten, habe ich selbst als Kind an Freizeiten teilgenommen. Danke, dass Sie die Möglichkeiten für Kinder schaffen“, schreibt Birgit H. der Berliner Stadtmission. Sie hat 185 Euro gespendet und damit die Urlaubspatenschaft für ein Kind wie Kimmy übernommen. Rebecca Aßmann hofft auf weitere Patinnen und Paten und erklärt: „Urlaubspatenschaften sind so unglaublich wertvoll, weil sie Kindern eine Sommerfreizeit ermöglichen, die sonst nie in den Urlaub fahren können. Nach den Ferien haben auch sie dann ein tolles Erlebnis, von dem sie erzählen können.“

„Durch Urlaubspatenschaften haben Kinder, die sonst nie in den Urlaub fahren können, ein tolles Erlebnis, von dem sie nach den Ferien erzählen können. “

Das will die Stadtmission erstmals auch Familien ermöglichen, die ein Kind mit Behinderung haben. Dazu hat Rebecca Aßmann die Ferienfreizeiten weiterentwickelt: Die Woche vom 12. bis 16. August ist erstmals in Kooperation mit dem Verein „Samuel Koch und Freunde“ für die neue Freizeit „GECfamily“ reserviert. Vormittags ist ein Kinderprogramm geplant, nachmittags gemeinsame Ausflüge oder Aktionen. „Wir wollen damit pflegende Angehörige unterstützen, die nur selten die Chance auf eine Auszeit haben“, erklärt Rebecca Aßmann, die auch ehrenamtlich bei „Samuel Koch und Freunde“ mitarbeitet.

Die Stadtmission bietet auch Familienfreizeiten an. Pflegende Angehörige und Familien mit behinderten Kindern sind herzlich willkommen.

„Urlaub vom Alltag haben pflegende Angehörige fast nie. Eine Auszeit tut allen sehr gut."

Sie selbst hat als Jugendliche erlebt, wie belastend es für Eltern, Geschwister und sie selbst war, als ihr älterer Bruder einen Unfall hatte und sich fortan nur noch mit dem Rollstuhl fortbewegen konnte. „Urlaub vom Alltag haben sie fast nie, weil die Pflege eines nahestehenden Menschen mehr Zeit beansprucht als eine Vollzeitstelle. Helfende fühlen sich mit dieser Aufgabe häufig allein gelassen und überfordert", weiß Rebecca Aßmann. Getreu dem biblischen Motto „Einer trage des anderen Last", werden Eltern bei „GECfamily" durch Coaching-Gespräche gestärkt. Zudem können sie auch mal ein kleines Wellnessprogramm genießen, während sich das Betreuer-Team ums Kind kümmert. Rebecca Aßmann ist sich sicher: „So eine Auszeit abseits der gewohnten Umgebung tut allen sehr gut."
Spaß im eigenen Kiez genießen indes die Teilnehmenden von „Urlaub ohne Koffer" in den Nachbarschaften verschiedener Stadtmissionsgemeinden. Sie bieten jeweils eine Woche lang von 8 bis 18 Uhr freies und gezieltes Spielen, Musiktheater, gemeinsames Kochen und Sport wie auch spannende Aktionen in den Kiezen. Projektleiterin Laura Rohn sagt: „Ich freue mich auf Urlaub ohne Koffer, bei dem begeisterte Menschen zusammenkommen, um Kindern aus Berlin eine erlebnisreiche Ferienwoche zu ermöglichen. Zusammen entdecken wir die Kieze und vermitteln dabei wichtige christliche Werte wie Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft."

Um diese Werte geht es auch bei der „Kinderakademie". Neun- bis Elfjährige können dabei vom 26. bis 30. August im Zentrum am Zoo täglich an Workshops zu Armut & Obdachlosigkeit teilnehmen – auch Exkursionen sind geplant. | BB

Weitere Informationen zu den Ferienprogrammen der Berliner Stadtmission: berliner-stadtmission.de/ferienprogramme

„Gut, dass wir einander haben“

Seit 2014 gibt es den Beschäftigungs- und Förderbereich am Mühlenfließ

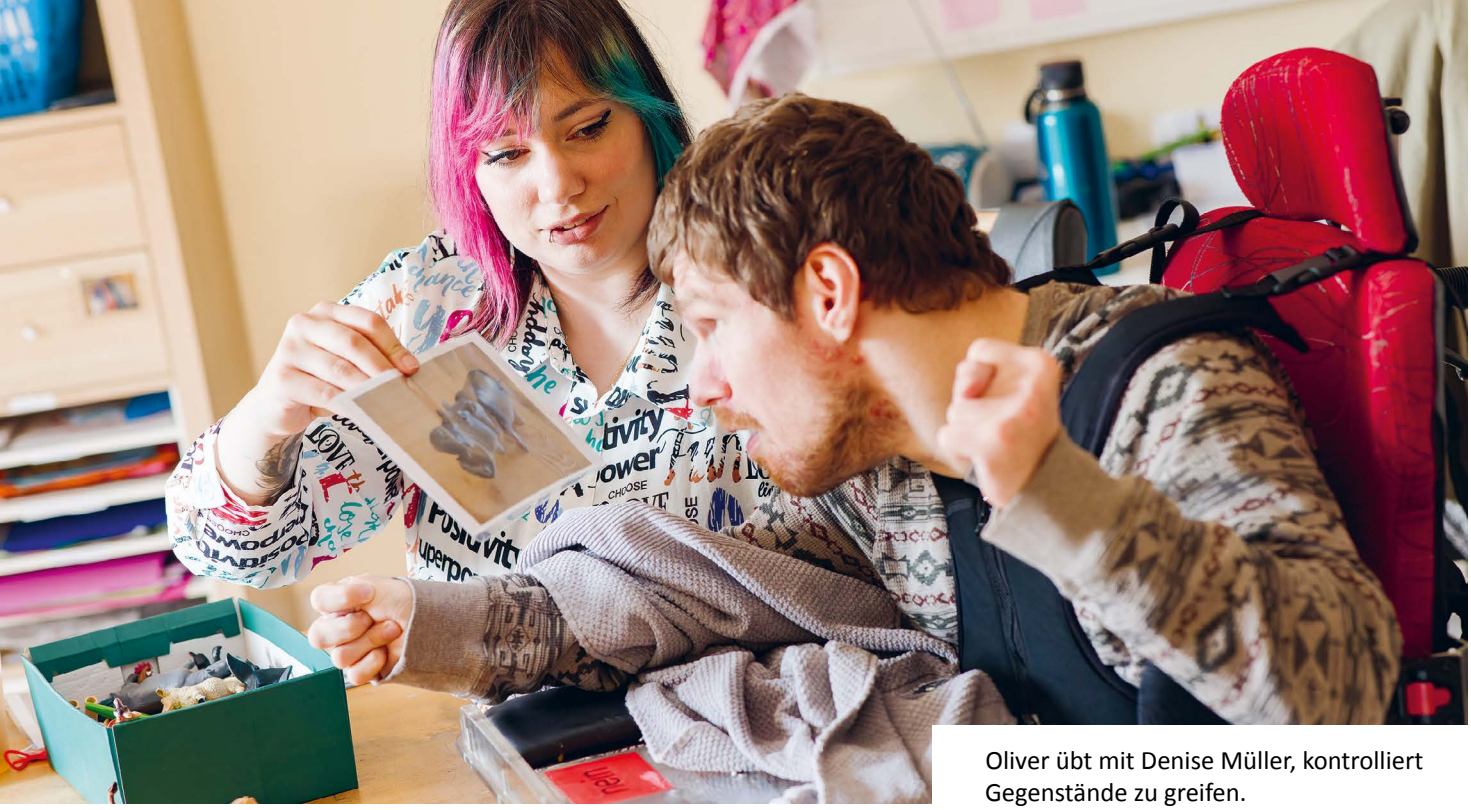
Christoph hat seine Mitbewohnenden am Klavier begleitet, nun balanciert der blinde Mann zwei Trommeln auf seinem Schoß, klopft rhythmisch darauf und gibt den Takt an. Wochentags stimmt der Morgenkreis in der Wohnstätte Rahnsdorf die dort lebenden Menschen mit Behinderung auf den Tag ein: Neun Frauen und zwei Männer sitzen mit vier Betreuerinnen im Gemeinschaftsraum und singen: „Gut, dass wir einander haben“.

Anschließend spricht Ergotherapeutin Cornelia Leister das Abschluss-Gebet und begleitet mit ihren Kolleginnen die Männer und Frauen in verschiedene Räume. Sie sind teilhabe-beeinträchtigt und können nicht oder nicht mehr in Werkstätten arbeiten. Cornelia Leister hat deshalb vor zehn Jahren den Beschäftigungs- und Förderbereich am Mühlenfließ in Berlin-Rahnsdorf aufgebaut. Mit fünf Mitarbeiterinnen macht sie den 15 Teilnehmenden Angebote: So übt Denise Müller* im Sommerhaus mit Oliver, der im Rollstuhl sitzt, das Greifen. „Mach dich schön grade, Oli“, sagt die 27-Jährige und reicht ihm einen Plastik-Löwen. „Jetzt greif mal zu und halte ihn schön fest.“ Das gelingt für Sekunden, dann plumpst der Löwe in eine Kiste. „Es ist wichtig, dass Oliver sich konzentriert und das Greifen übt“, erklärt die Erzieherin. Denn seine Hand hilft ihm auch dabei, sich zu verständigen. An seinem Rollstuhl ist ein Tablett angebracht mit „Ja“ und „Nein“. Darauf kann Oliver zeigen, wenn ihn jemand etwas fragt. Sprechen kann er nicht.

> **„Es ist wichtig, dass Oliver sich konzentriert und das Greifen übt. Denn seine Hand hilft ihm auch dabei, sich zu verständigen. “**

Nun wendet sich Denise Müller an Suse, die ihr gegenüber sitzt. „Was ist das für ein Tier?“ „Eine Kuh“, ant-

Im Morgenkreis stimmen sich Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit den Mitarbeitenden auf den Tag ein.



Oliver übt mit Denise Müller, kontrolliert Gegenstände zu greifen.

wortet sie. „Und was macht die Kuh?“ Auch das weiß Suse, lächelt und sagt „muuuh“. Nebenan musiziert eine Gruppe, im Haupthaus macht Musikpädagogin Susanne Walz Quigong. Mit sanfter Stimme leitet sie die Frauen zur Meditationsmusik an: „Wir strecken die Arme hoch und nehmen beide Hände vor und zurück, so wie die Wolken ziehen“, erklärt sie und erinnert: „Immer schön die Schultern nach unten ziehen“. Heute üben sie Wolken und Regenbögen. 50 weitere Tänze kennen die Teilnehmenden, die sie auch mit Reifen oder Tüchern einstudieren. „Oft haben sie Sorge, dass sie es nicht schaffen“, weiß Susanne Walz, „aber wenn sie mitgetanzt haben, sprechen sie noch lange davon und sind stolz.“

„Oft haben sie Sorge, dass sie es nicht schaffen. Aber wenn sie mitgetanzt haben, sprechen sie noch lange davon und sind stolz.“

Ein weiterer Teilnehmer präsentiert, was er gerade macht: Geschickt befestigt der 24-Jährige Pailletten mit kleinen Nadeln auf Styropor. „Wir puzzeln auch manchmal oder spielen mit Playmobil“, sagt Cornelia Leister. Alte Playmobilsets können gerne abgegeben werden. Auch für Computer und Technik interessiert sich der junge Mann. „Deshalb gehen wir morgen ins Piksl-Labor zur digitalen Teilhabe“, verrät die Leiterin des Beschäftigungs- und Förderbereichs am Mühlenfließ. Der junge Mann, der seinen Namen nicht nennen möchte, wohnt im Betreuten Einzelwohnen in Mahlsdorf und fährt seit anderthalb Jahren alleine mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Rahnsdorf. „Früher war ich in Weißensee, aber die sind nicht gut auf mich eingegangen“, erzählt er. Nach Rahnsdorf kommt er gerne, auch weil er sich ernst genommen fühlt vom Team um Cornelia Leister.

Sie ist schon seit 26 Jahren bei der Berliner Stadtmission beschäftigt: „Ich mag es sehr, mit den Menschen hier zu arbeiten, weil wir direkt und ehrlich zueinander sein können.“ Dabei ist ihr ein respektvolles Miteinander wichtig. Ihren Mitarbeiterinnen lässt sie viel Raum für kreative Aktivitäten. Gemeinsam motivieren sie die Teilnehmenden, assistieren ihnen und lassen sie möglichst viel selbst machen – und dass, obwohl einige Frauen und Männer zusätzlich noch körperlich eingeschränkt sind. Cornelia Leister weiß: „So können wir am besten den Selbstwert der Teilnehmenden stärken.“ | BB

*Name geändert

Beschäftigungs- und Förderbereich am Mühlenfließ (BFB)
Fürstenwalder Allee 1 | 12589 Berlin
Telefon 030 64 84 84 13
www.berliner-stadtmission.de/bfb

Stefan Kraneis (mi.) und Radu Hatmanu bieten Zlatko* immer wieder Hilfe an.

Eingliedern statt Ausgrenzen

Europäische Wohnungslose werden muttersprachlich beraten

Warum Zlatko* sich die Gehweg-Ecke einer belebten Kreuzung als Zeltplatz ausgesucht hat, weiß niemand. Warum der Bulgare sich weigert, unter ein schützendes Vordach umzuziehen, auch nicht. „Wir haben ihn das alles schon gefragt“, sagt Stefan Kraneis, Sozialarbeiter bei der „Beratung für europäische Wohnungslose in Mitte“ (BeWiM). Finanziert wird das Projekt vor allem aus dem EU-Programm „Eingliederung hilft gegen Ausgrenzung der am stärksten benachteiligten Personen“ (EhAP Plus) und vom Bezirksamt Berlin-Mitte.

Stefan Kraneis besucht Zlatko regelmäßig für das Stadtmissionsprojekt und bietet Hilfe an, heute mit seinem Kollegen Radu Hatmanu. Die Mitarbeitenden sprechen obdachlose Menschen mit komplexen Problemen an, bauen Vertrauen auf, um später passende Angebote und Einrichtungen zu vermitteln. „Dorthin begleiten wir die Menschen oft, weil sie sonst verloren wären“, weiß der

„Bei Behörden mangelt es oft an Hilfsbereitschaft. Wenn jemand von uns daneben sitzt, ist häufig alles kein Problem mehr.“

31-Jährige. Sprachbarrieren und begrenzte Hilfsbereitschaft bei Behörden würden dafür sorgen, dass Hilfesuchende trotz Notlage und mitgebrachter Dokumente abgewiesen werden. „Wenn jemand von uns daneben sitzt, ist häufig alles kein Problem mehr“, sagt er. Solche Erlebnisse frustrieren, denn sie machen das Leben besonders benachteiligter, neuzugewanderter Menschen noch schwerer. Sein Kollege Radu Hatmanu nickt. Der 47-jährige Moldauer ist seit sechs Wochen dabei. Er kann mehrere Sprachen, wie alle im Team. Denn BeWiM wendet sich in Deutsch, Russisch,

Polnisch, Rumänisch und Bulgarisch an die Klient:innen. „Nur so können wir uns um die Menschen kümmern, die es am schwersten haben“, sagt der Sozialarbeiter.

Viele Osteuropäer:innen kommen nach Berlin, weil sie von einem besseren, sicheren Leben mit guter Arbeit träumen. Stattdessen haben sie Schwierigkeiten: „Wenn wir in ihrer Muttersprache mit ihnen reden, ist es leichter, ins Gespräch zu kommen und Hilfe anzubieten“, weiß Radu Hatmanu.

> **„Wenn wir in ihrer Muttersprache mit ihnen reden, ist es leichter, ins Gespräch zu kommen und Hilfe anzubieten.“**

Trotzdem dauert es, bis die Klient:innen ihnen vertrauen. Pro Monat kann jeder und jede aus dem Team etwa 30 Menschen weiterhelfen. Oft sind Behördengänge notwendig, das ist zeitintensiv. Manchmal reicht es aber auch, die Menschen zur Ambulanz der Berliner Stadtmission und in die Kleiderkammer zu schicken. Oder ihnen eine Fahrkarte zu kaufen. So konnte Sozialberaterin Magdalena Szczepaniak einem Senior aus Polen schnell und unbürokratisch helfen: „Jemand hatte ihn mit einem Jobangebot nach Berlin gelockt und ließ ihn am Busbahnhof sitzen“, erinnert sie sich. Verzweifelt übernachtete der ältere Herr im Park und wachte ohne Handy und Gepäck wieder auf. Auch sein Geld wurde gestohlen. Niemand wollte ihm ein Mobiltelefon leihen und verständigen konnte er sich nicht. Drei Monate vergingen.

„In der Kleiderkammer habe ich ihn in seiner Muttersprache angesprochen und er hat mir sofort alles erzählt“, sagt die polnische Sozialberaterin. Sie riefen seine Frau an, die dachte, ihr Mann sei nicht mehr am Leben. „Schon am nächsten Tag fuhr er mit einem Bus nach Hause.“ Einen anderen Klienten konnte das Team nach einem Gefängnisaufenthalt begleiten, bis er eine feste Bleibe und Arbeit hatte. Er war glücklich, als er wieder ein Konto mit einer Bankkarte besaß. |JN

*Name geändert

Mehr Informationen:
berliner-stadtmission.de/angebote

Das Team von BeWiM kann in Deutsch, Russisch, Polnisch, Rumänisch und Bulgarisch beraten.

Rätsel raten unterm Kreuz

Die Junge Kirche Berlin Lichtenberg (JKB) veranstaltet Pub-Quiz-Abende

Die Bühne ist in lila Licht getaucht, ein Sofa, zwei Moderierende am Mikro – das Pub-Quiz beginnt. Lux ist ein Projekt der JKB. Die Mitarbeitenden wollen Räume eröffnen, in denen Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen einander unkompliziert begegnen und Gottes Liebe erfahren können. Wo in Gemeinderäumen in der Herzbergstraße sonntags um 17 Uhr die JKB-Gemeinde Gottesdienst feiert, rauchen freitagabends beim öffentlichen Quiz die Köpfe: Rund 40 Leute wollen bei Chips, Pizza und Getränken gemeinschaftlich rätseln. Jette und Samuel begrüßen und erklären die Regeln – eine davon: Maximal sieben Ratende pro Team. Los geht es, eine Kategorie ist Gehirnjogging. „Jeder hat's, im Grabe ruht's. Der Herr befiehlt's, der Kutscher tut's." Wer „Vorfahren" auf dem Antwortzettel notiert, hat schon eines der schwereren Rätsel gelöst. Dave und sein „Team Edward" diskutieren fröhlich. Sie haben bei drei von vier Pub-Quiz-Abenden den Hauptpreis gewonnen – eine Flasche Prosecco. Ihr Erfolgsrezept heute: Junge und Ältere spielen zusammen. Das erhöht die Chancen auf richtige Antworten.

> **„Die positive Grundstimmung hat mich angesprochen und neugierig gemacht."**

Alle zwei Monate veranstaltet Lux das Pub-Quiz, um Menschen aus der Nachbarschaft zusammenzubringen. Bis zu 80 Teilnehmende machen mit. Marco ist heute zum ersten Mal dabei. Vor einiger Zeit war er auf Lichtenberger Gehwegen über Herzchen „gestolpert", die von

Das Projekt „Lux" der Jungen Kirche Berlin Lichtenberg bringt beim Pub-Quiz Menschen zusammen. Bühne, Moderation, Licht – alles ist professionell organisiert.

Jugendreferent Julius Wunder (links) brennt darauf, in der JKB-Gemeinde innovative Ideen umzusetzen.

Lux aufgesprüht und mit Botschaften gefüllt wurden: „Die Welt braucht mehr Liebe“, steht da zum Beispiel. „Diese positive Grundstimmung hat mich angesprochen und neugierig gemacht“, erinnert er sich.

„Wir sind an tiefer und ehrlicher Gemeinschaft interessiert. Unsere Gemeinde soll ein Zuhause sein, in dem eine Atmosphäre der Herzlichkeit und des Vertrauens herrscht“, erklärt Julius Wunder. Der 21-Jährige ist seit seinem Freiwilligen Sozialen Jahr bei der Berliner Stadtmission Jugendreferent der JKB. Alles, was er zurzeit theoretisch im Theologischen Studienzentrum Berlin (TSB) lernt, probiert er gleich engagiert in der Gemeinde aus. So hat er im vergangenen Jahr für fünf Jugendliche eine abwechslungs- und lehrreiche Konfirmationszeit gestaltet. Mit einigen der ehemaligen Konfis bildet er nun ein Rateteam.

> **„Unsere Gemeinde soll ein Zuhause sein, in dem eine Atmosphäre der Herzlichkeit und des Vertrauens herrscht.“**

Die ersten sechs Fragen sind beantwortet, da sammelt Theresa Lang schon die Zettel ein. Sie ist die Netzwerkerin der JKB. Ihr Revier ist Alt-Lichtenberg. Dorthin, wo vor Jahrzehnten noch die rechte Szene stark war, will sie mit „Lux – Zusammen im Kiez“ mehr christliche Gemeinschaft bringen. Spielenachmittage auf dem Freiaplatz oder Grillabende mit Karaoke gehören dazu. Aktuell sucht die JKB eine(n) Pastor:in. „Und neue Räume für unsere Gemeinde mit einem Café“, erzählt Theresa Lang, am liebsten in der Nähe des Freiaplatzes. Ein paar Lichtenberger:innen, die zum ersten Mal zum Pub-Quiz gekommen sind, wollen sich umhören. Derweil feiert „Team Edward“ den vierten Triumph. Es hat sich bestätigt: alt und jung ist gleich doppelt stark. Auch beim nächsten Pub-Quiz am 7. Juni wollen sie wieder antreten. Wer Lust hat – und sich traut, sich mit ihnen zu messen, ist herzlich willkommen. | BB

Das nächste Pub-Quiz, am Freitag, 7. Juni.
Einlass ab 19.30 Uhr. Beginn um 20 Uhr.
Herzbergstraße 84 | 10365 Berlin
Weitere Infos: junge-kirche-berlin.de

Entspannte Ferien ermöglichen

Die meisten Kinder in Berlin werden täglich sieben bis neun Stunden betreut. Die Schul- und Kita-Zeit erleben sie als ähnlich anstrengend, wie Erwachsene ihre Arbeitstage. Sie müssen eigene Bedürfnisse zurückstellen, sich sozial anpassen und Anforderungen erfüllen. Unbeschwerte Auszeiten und Urlaube sind für sie enorm wichtig, um Spannungen abzubauen, dem Leistungsdruck zu entfliehen und sich gesund entwickeln zu können. Die Berliner Stadtmission bietet deshalb verschiedene Ferienprogramme an.

In diesem Jahr startet in einigen Stadtmissionsgemeinden das Programm „Urlaub ohne Koffer“, das Grundschulkindern eine Ferienwoche voller Spaß und Gemeinschaft ermöglicht. Die Kinder-Akademie bietet wieder die Möglichkeit, sich spielerisch mit der Lebensrealität von Menschen ohne Obdach zu beschäftigen. Bei den Gussower Erlebniscamps (GEC) können Kinder und Jugendliche in der Natur gemeinsam Abenteuer erleben, singen oder Geschichten aus der Bibel hören. Sie entwickeln neue Interessen, finden Freunde und spüren, dass sie wertvoll sind, auch ohne etwas leisten zu müssen. Ermöglichen Sie mit Ihrer Spende unbeschwerte Ferienzeiten!

30 € helfen, Bastel- und Spielmaterial für Ferienprogramme der Stadtmission zu finanzieren.

185 € ermöglichen einem Kind aus einer einkommensschwachen Familie die Teilnahme am Gussower Erlebniscamp.

Spendenzweck: PanoramaFerien

Wohnungslose unterstützen

Die Wohnungslosenhilfe der Stadtmission unterstützt in zahlreichen Projekten Menschen. So gibt es in den ganzjährigen Notübernachtungen neben einem sicheren Schlafplatz sozialpädagogische Beratung. Diese ist besonders wichtig, um eine Perspektive abseits der Straße aufzuzeigen: Qualifizierte Mitarbeitende konnten zwei suchtmittelabhängige obdachlosen Männer zum Entzug ermutigen und in Jobs als Reinigungskräfte vermitteln. Einer der beiden ist rückfällig geworden und wurde weiterhin betreut. Er ist inzwischen leider schwer krank und mit Hilfe der Stadtmission und der polnischen Botschaft zurück in sein Heimatland gereist. Der andere Mann ist noch als Reinigungskraft tätig und wohnt in einer Wohnung der Stadtmission. Die Sozialarbeiter:innen haben in den letzten Monaten viele solcher Beratungen durchgeführt. Dabei geben sie immer wieder Fahrkarten an wohnungslose Menschen aus, damit diese zum Jobcenter oder zu anderen Beratungsstellen fahren können. Auch Smartphones werden dringend gebraucht, damit die Sozialarbeiter:innen mit den Bedürftigen in Verbindung bleiben können.

30 € helfen, BVG-Tickets für Klient:innen zu kaufen, damit sie zu Ämtern fahren können.

70 € tragen dazu bei, Bedürftigen Lebensmittel als Soforthilfe zu kaufen.

0 € Ein gebrauchtes Smartphone für Obdachlose macht es möglich, mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

Spendenzweck: PanoramaWohnungslosenhilfe

Newsletter abonnieren

Freuen Sie sich darüber, Informationen über die jüngsten Entwicklungen in der Berliner Stadtmission zu erhalten und an bewegenden Ereignissen und Erfolgsgeschichten teilzuhaben? Abonnieren Sie unseren Online-Newsletter, dann werden Sie jeden Monat mit spannenden Bildern und Neuigkeiten versorgt, die Ihnen Einblicke in Projekte und Einrichtungen gewähren. Erfahren Sie von Menschen, die durch die Arbeit der Berliner Stadtmission neue Perspektiven für ihr Leben entwickelt haben und finden Sie heraus, wo am dringendsten Unterstützung benötigt wird. Zusätzlich laden wir Sie zu Veranstaltungen ein und bieten Ihnen kleine, horizonterweiternde Impulse für Ihren Alltag.

Wenn Sie Teil der großen Newsletter-Gemeinschaft werden möchten, abonnieren Sie jetzt kostenlos Ihr persönliches Exemplar: www.berliner-stadtmission.de/newsletter

Zweckungebunden spenden

Im bevorstehenden Sommer brauchen Menschen ohne Obdach wieder Hilfe, denn die immer extremeren Temperaturen und Gewitter sind für sie besonders gefährlich. Als Berliner Stadtmission entwickeln wir unsere Projekte immer wieder weiter, um da zu unterstützen, wo es notwendig ist. Verstärkt versorgen wir Menschen ohne Obdach im Sommer mit Wasser, Sonnenschutz und leichter Kleidung oder ermöglichen ihnen, zu duschen. Wir sind dankbar, dass wir durch die treue Unterstützung vieler zuversichtlich in den Sommer gehen können.

Mit Ihrer nicht zweckgebundenen Spende kann die Berliner Stadtmission unbürokratisch und schnell handeln und auch neue Ideen umsetzen. Ihre Unterstützung kommt dort an, wo sie am dringendsten benötigt wird. Spenden per Dauerauftrag oder das Einrichten eines SEPA-Lastschriftmandats reduzieren Verwaltungskosten und ermöglichen langfristige Planung. Mit Ihrer regelmäßigen Spende tragen Sie dazu bei, dass die Berliner Stadtmission auch in Zukunft Angebote für Menschen in Not verwirklichen kann. Dafür danken wir Ihnen sehr. **Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Spendenservice:** telefonisch 030 69033-404 oder per E-Mail spendenservice@berliner-stadtmission.de

Spendenkonto
IBAN DE67 3702 0500 0003 1555 00
Verwendungszweck PANORAMA 224
Bank für Sozialwirtschaft | BIC BFSWDE33XXX
Jetzt einfach online spenden:

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger
Verein für Berliner Stadtmission
Kreditinstitut/IBAN/BIC des Empfängers
Bank für Sozialwirtschaft, Berlin
IBAN DE67 3702 0500 0003 1555 00
BIC BFSWDE33XXX

SPENDE — Betrag: Euro, Cent

Freundesnummer/Name des Spenders

Verwendungszweck: Abzugsfähige Zuwendung/Spende. Für Spenden bis EUR 300,00 gilt Ihr Kontoauszug oder dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg bei Barzahlung als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. 1. Wir sind nach der letzten uns zugegangenen Anlage zu dem Körperschaftsteuerbescheid 2019 des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 26.01.2022, Steuernummer 27/029/32905, als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. 2. Es wird bestätigt, dass der gespendete Betrag nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 2, 4, 7 und 9 AO verwendet wird. Verein für Berliner Stadtmission | Lehrter Str. 68 | 10557Berlin

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Berliner Stadtmission

IBAN
DE67 3702 0500 0003 1555 00

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
BFSWDE33XXX

Bei Zahlungen bis 300,00 Euro gilt der abgestempelte Beleg als Quittung. Sofern Sie eine Zuwendungsbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihre Freundesnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Die Berliner Stadtmission sagt: DANKE

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort
PANORAMA224

PLZ und Straße des Spenders. (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN | Prüfzahl | Bankleitzahl des Kontoinhabers | Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

06

SPENDE

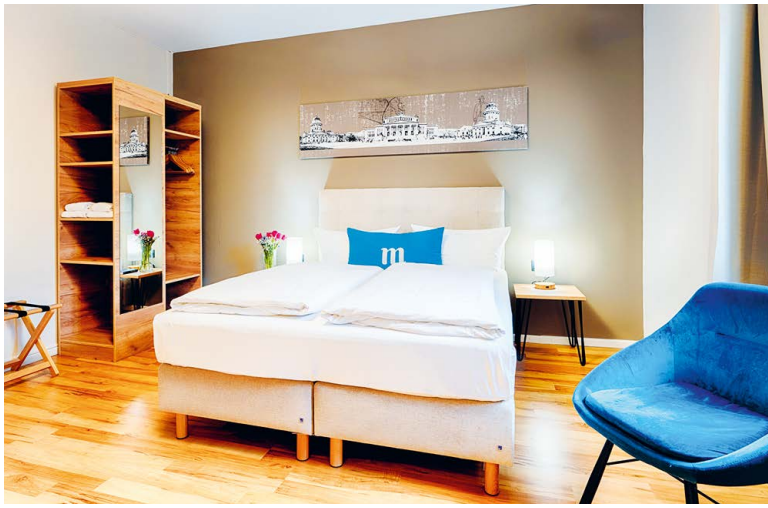
Datum

Unterschrift(en)

Spielkamerad:innen gesucht

Einige Kinder verlassen nach den Sommerferien die Kita Himmels.Blick in Berlin-Karow, um die Schule zu besuchen. Deshalb hat die Berliner Stadtmission zum Sommer wieder ein paar Plätze frei. Eltern, die Ihren Nachwuchs in einer evangelischen Kindertagesstätte anmelden möchten, können sich an Kitaleiterin Angelika Eichenberg wenden:

Telefon: 030 91 20 29 69 10
eichenberg@berliner-stadtmission.de



Martas Hotel Berlin Mitte eröffnet

Im Mai hat das „martas Hotel Berlin Mitte“ neu eröffnet. Es lockt mit 66 modern eingerichteten Zimmern in einem denkmalgeschützten Haus. Das Zentrum bildet ein Innenhof, der im Sommer zum Ausruhen einlädt. Das Hotel der Berliner Stadtmission liegt inmitten von Galerien, charmanten Cafés und Feinschmecker-Restaurants, nahe des Hackeschen Markts und der Museumsinsel.

Buchungen unter:
hotel-berlin-mitte.martas.org

Kreativ sein im „Aktionsraum Bibel“

Geschichten bewegen Menschen – egal, ob jung, alt, arm oder reich. Die heilige Schrift ist Fundament des dreistündigen Projekts „Aktionsraum Bibel“. Erst hören die Teilnehmenden eine biblische Geschichte, zu der sie dann an verschiedenen Stationen kreativ werden können – beispielsweise mit Legosteinen. Die nächsten Termine für den Aktionsraum Bibel sind vom 4. bis 16. Juni.

Anmeldungen unter: Telefon 030 69033 5047
oder frech@berliner-stadtmission.de

Ferienspaß bei der Kinder-Akademie

Die Kinder-Akademie bietet vom 26. bis 30. August erneut ein Ferienprogramm für Neun- bis Elfjährige. Neben Workshops zu Armut & Obdachlosigkeit im Zentrum am Zoo gibt es zwei Exkursionen. Auch Zeit für kreatives Gestalten und zum Toben ist eingeplant. Die Kosten für die Woche inklusive Verpflegung mit warmem Mittagessen, Snacks und Getränken betragen 145 Euro.

Anmeldungen unter: 030 315 17 33 85 00 oder
Kinderakademie.zoo@berliner-stadtmission.de

Melanie Janietz (r.) schult in der Stadtmission haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende.

Stadtmission schützt Menschenwürde

Wo beginnt Gewalt? Was ist Diskriminierung? Woran merkt man, dass es einem Kind nicht gut geht? Mit diesen und vielen anderen Fragen befasst sich Melanie Janietz bei der Berliner Stadtmission. Sie ist die Beauftragte für den „Schutzraum Menschenwürde“ und ihr Arbeitsbereich ist eine Besonderheit. Denn weit über die gesetzlichen Vorgaben zu Kinderschutz und Gleichstellung hinaus haben dort seit Anfang 2023 auch andere Anliegen rund um Fragen zu Schutz und Würde von Menschen einen Raum – ein Beispiel für den gelebten Glauben bei der Stadtmission.

Bei der 39-jährigen Melanie Janietz laufen die Fäden zusammen, wenn in einer Einrichtung der Verdacht aufkommt, das Wohl eines Kindes könnte gefährdet sein, aber auch, wenn Mitarbeitende sich aufgrund von Alter, Herkunft oder Geschlecht ausgegrenzt und ungerecht behandelt fühlen. In vertraulichen Gesprächen wird ermittelt, was nötig ist, um auf Situationen angemessen zu reagieren. Gerade im zwischenmenschlichen Bereich geschehen Verletzungen oft ohne eine böse Absicht. „Das Problem ist nicht, dass wir Fehler machen – vielmehr ist die Frage, wie wir damit umgehen. Mein Anliegen ist es, mehr und mehr eine Kultur der Achtsamkeit zu entwickeln und so einen Wandel im Umgang miteinander zu erreichen.“ Die vielen positiven Rückmeldungen für das Angebot bestärken die studierte Sozialarbeiterin.

Die häufigsten Anfragen kommen bisher zum Kinderschutz. In Kitas, Wohngruppen, Freizeiteinrichtungen, bei Ferienangeboten oder auch in den Flüchtlingsunterkünften schult Melanie Janietz Mitarbeitende und ehrenamtlich Tätige. „Wenn ein Problem auffällt, ist zügiges, aber bedachtes Handeln entscheidend. Darum gehen wir jedem Hinweis sofort nach und werden umgehend tätig“, betont die Beauftragte. Oft sind die Signale, die ein gefährdetes Kind aussendet, nicht eindeutig, dann müssen wir zusammen mit den Fachkräften herausfinden, was los ist. Melanie Janietz hat deshalb einen verbindlichen Handlungsleitfaden erarbeitet, der hilft, Anzeichen zu erkennen und schnelle Abhilfe zu schaffen. | BK

Melanie Janietz hat Sozialarbeit studiert, lebte viereinhalb Jahre in Sierra Leone in Afrika und leistete dort in Schulen Aufklärungsarbeit im Bereich Sexualkunde. Ab 2021 leitete sie bei der Stadtmission zunächst das Familienzentrum Weit.Blick und übernahm 2023 den „Schutzraum Menschenwürde“.
Privat singt die zweifache Mutter in einem Gospelchor, mag es, handwerklich zu arbeiten und zu gärtnern.

„Alles ist mir erlaubt,
aber nicht alles dient zum Guten.“

Die Bibel | 1 Kor 6,12

Auf den Satz: „Das wird man doch wohl noch sagen dürfen“, würde der Apostel Paulus heute mit einem Satz aus seinem Brief an die Korinther antworten: „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.“ (1 Kor 6,12)

Guter Punkt, habe ich gedacht. Denn zum Glück kann man sich frei äußern in unserem Land. Aber wer diese Freiheit nutzt, um über andere herzuziehen, ihnen die Freiheit abzusprechen oder sie auszugrenzen, der verdirbt die Freiheit.

Paulus schreibt im selben Brief leidenschaftlich davon, dass wir Gottes Geist Wohnung geben sollen in unserem Leben. Konkret heißt das: Sich von Gottes Geist lenken lassen, der schöpferisch, heilsam und versöhnend wirkt. Dann wird aus der Freiheit eine Freiheit zum Guten.

Übrigens ermächtigt uns derselbe Geist, jenen mutig entgegenzutreten, die die Freiheit verderben.

Lassen Sie uns in diesem Sinne gemeinsam das Leben in dieser Stadt und in unserem Land gestalten!

Dr. Christian Ceconi
Stadtmissionsdirektor